

Zoff im Gemeinderat

Bürgermeister und Stellvertreter streiten um Protokoll – Dorferneuerung kommt

GLASHÜTTEN

Hoch her ging es bei der jüngsten Sitzung des Glashüttener Gemeinderates. Vor allem die verbalen gegenseitigen Angriffe zwischen Bürgermeister Werner Kaniewski und seinem Stellvertreter Hartmut Wagner (AFW) zogen sich wie ein roter Faden durch den Sitzungsverlauf.

Es zeigt sich immer deutlicher: die Fronten im Gremium sind verhärtet. Ausdruck fand dies nicht nur bei Diskussionen, sondern auch bei Abstimmungen, so bei der Entscheidung über den Antrag der AFW zur Dorferneuerung. Gab es beim Thema „energetische Sanierung gemeindlicher Gebäude“ (der KURIER berichtete) noch einen Konsens, war bereits der Beginn der Sitzung mit der obligatorischen Genehmigung der Niederschrift über die letzte Sitzung von Auseinandersetzungen geprägt.

Edgar Ollraun (AFW) nahm dabei Anstoß an einer Formulierung über eine Abstimmung. „Eure Probleme regen mich allmählich auf“, so die Antwort von Kaniewski. Er empfahl eine genauere Lektüre der Gemeindeordnung und eine Teilnahme an einer Fortbildung an der Bayerischen Verwaltungsschule. Anderer Meinung zum Protokoll, wie es niedergeschrieben wurde, war Hartmut Wagner. Und beim Versuch, seine Wortmeldung anzubringen, wurde Gerd Großmann (SPD) zugleich vom Bürgermeister unterbrochen. „Wir führen kein Wortprotokoll, es steht nur das Ergebnis drin“, so Kaniewski. Die folgende Abstimmung

ging prompt sechs zu sechs aus. Neben den vier Gemeinderäten der AFW, Hartmut Wagner, Renate Gruber, Herbert Zeilmann und Edgar Ollraun, stimmten auch Gerd Großmann und Gerald Soballa (beide SPD) gegen die Annahme des Protokolls, das damit als nicht genehmigt gilt.

Dafür sprachen sich neben dem Bürgermeister die CSU-Räte Bruno Heider (Dritter Bürgermeister), Harald Bauer und Andreas Opel sowie Karl-Jürgen Herath und Egon Ruckriegel (beide SPD) aus. Reaktion des Bürgermeisters: „Wenn ihr Ärger haben wollt, dann bin ich bereit, das Spiel mitzumachen“.

Drei Jahre Planung

Kontroverser Meinung waren die Räte auch beim Antrag der AFW vom November 2008. Die Fraktion strebt mit ihrem Vorstoß eine Aufnahme der Kommune in das Dorferneuerungsprogramm an. In der Folge stand zunächst eine Info-Veranstaltung mit dem Amt für Ländliche Entwicklung an, die im März 2009 stattfand. Die Räte der AFW regen nunmehr einen Einstieg in das Dorferneuerungsverfahren an, wie es Zweiter Bürgermeister Hartmut Wagner formulierte. „Es muss zumindest ein Antrag gestellt werden.“ Mit einer Genehmigung sei in etwa einem dreiviertel Jahr zu rechnen. Danach würde die bis zu drei Jahre dauernde Planungsphase folgen, in die die Bürger mit ihren Vorschlägen für die Gestaltung öffentlicher Räume mit eingebunden wären. Und, so Wagner, ein Ausstieg ist jederzeit möglich: „Wir soll-

ten nicht zögern und keine Zeit verlieren“.

Bedenken äußerte Karl-Jürgen Herath mit Blick auf die angestoßenen energetischen Sanierungsmaßnahmen. „Erst sollten wir diese Baustelle erledigen und deshalb lieber noch ein Jahr warten und dann erst den Antrag auf Dorferneuerung stellen“, so Herath. Dem hielt Wagner entgegen, dass es bereits vor zehn Jahren notwendig gewesen sei, einen Antrag zu stellen. Den Vorschlag von Herath wiederum unterstützte Bruno Heider. „Neben Kindergarten sowie Schule/Halle ein drittes Projekt gleichzeitig zu schultern, ist zu viel. Wir sollten eins nach dem anderen machen.“ Und der Bürgermeister gab zu verstehen: „Wenn sich die Bürger nicht beteiligen, ist die Dorferneuerung sowieso sinnlos. Wir als Gemeinde brauchen es nicht.“

„Wir können die Sache doch in Gang bringen“, so Herbert Zeilmann (AFW), schließlich erstreckt sich das Verfahren über sechs Jahre. Anders wiederum Harald Bauer: „Wir sollten auch die Konjunktur sehen. Die Leute, die mitmachen, wissen doch nicht, ob sie es sich leisten können.“ Fast leidenschaftlich plädierte Wagner für einen Einstieg. „Es geht nicht um private Investitionen der Bürger, diese sollen vor allem mit ihren Ideen eingebunden werden, wie zum Beispiel der Dorfplatz aussehen könnte.“ Die Abstimmung ergab schließlich eine Mehrheit von sieben zu fünf Stimmen für den Antrag der AFW. Neben den vier AFW-Räten stimmten auch Großmann und Soballa (SPD) sowie Andreas Opel für den Antrag. dj